

# Mormonen

---

## Geschichte

Die Spannung zwischen der Selbstdeutung als christliche Kirche und der Fremddeutung als religiöse Neugründung wird vielleicht nirgendwo so deutlich wie bei den Mormonen. Mit Mormonen meint man in der Regel die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (HLT), die als mit weitem Abstand größte Gemeinschaft der sich auf das Buch Mormon berufenden Gemeinschaften zum Synonym für Mormonen geworden ist. Die Mormonen entstammen dem jungen Nordamerika aus der Zeit der „Großen Erweckung“ zwischen 1790 und 1830. Der Farmerssohn Joseph Smith erzählt von einer Gotteserscheinung im Jahr 1820, in der Gott alle existierenden Kirchen verwarf und ihn zum Offenbarer und Propheten einer neu zu gründenden Kirche berief.



Einige Jahre später, in einem jahrelangen Prozess von Visionen, berichtete Smith, der Engel Moroni habe ihm Gold- und Messingplatten gezeigt. Diese enthielten Mitteilungen über Gottes Heilsplan, er dürfe sie aber niemandem zeigen. Sie enthielten unbekannte Schriftzeichen, die er aber mit Hilfe von magischen Kristallen als einer „Prophetenbrille“ übersetzen und, selbst hinter einem Vorhang verborgen, einem Freund diktieren konnte, bevor er die Tafeln dem Engel wieder zurückgeben musste. So entstand das Buch Mormon, das 1830 gedruckt wurde. Auf dieser Grundlage gründete sich im selben Jahr die neue Gemeinde. Die Organisation der Kirche warf aber bald Fragen auf, die im Buch Mormon nicht vorgesehen waren. Smith empfing in der Folgezeit weiter

Offenbarungen, die unter dem Titel *Coctrine and Covenants* (Lehre und Bündnisse) eine weitere Heilige Schrift der Mormonen bildeten. Darin enthalten sind u.a. die Forderung der Polygamie (Eheschließungen mit mehreren Frauen) sowie die stellvertretende Taufe Gestorbener, damit diese auch am Heil Anteil bekommen. Die fortlaufende Veränderung der Lehre führte von Anfang an zu zahlreichen Abspaltungen von mormonischen Teilgemeinschaften. Den daraus resultierenden Konflikten fiel 1844 auch Joseph Smith zum Opfer. Sein Nachfolger führte die Gemeinschaft weiter in die Wildnis bis zum Großen Salzsee, wo sie den Ort Salt Lake City gründeten. Dort befindet sich auch heute der Hauptsitz der Mormonen.



Trotz aller Konflikte wuchs die Gemeinschaft. Ihre Grundlagen passten perfekt zum jungen amerikanischen Staat mit seiner Ausweitung nach Westen, den Indianerkämpfen, dem Fortschrittsoptimismus und dem Erwählungsbewusstsein. Im Buch Mormon erscheint Amerika als Ort des göttlichen Heilshandelns: Bereits in vorchristlicher Zeit sei Amerika von ausgewanderten Juden besiedelt worden, die sich in zwei einander bekämpfende Völker teilten: in die gottesfürchtigen Nephtiden, zu denen Jesus nach

seiner Auferstehung kam und ihnen eine Kurzfassung des Evangeliums mitteilte und 12 Apostel bestimmte, und die gottlosen Lamaniten, die als Strafe eine dunkle Hautfarbe bekamen (Indianer!). Der letzte Nephtide, Moroni, schrieb diese Geschichte auf die Goldplatten, die Smith später entdeckt haben soll. Auch Jesu Wiederkunft wird in Amerika stattfinden. Amerika ist das Heilige Land. Das Mormonentum erscheint wie eine religiöse Variante des „american dream“.

## **Theologie**

In ihrem Selbstverständnis verstehen sich die Mormonen als Neugründung der christlichen Urgemeinde und bezeichnen sich als Christen mit dem Anspruch, die „einzig wahre Kirche“ zu sein, die nicht durch Abspaltung, sondern durch Gott selbst begründet wurde. In ihrer Lehre zeigen sich jedoch erhebliche Unterschiede zum Glauben der meisten christlichen Kirchen. Der Mensch hat im mormonischen Glauben ein hohes Potential zur Weiterentwicklung. Die Menschen gehörten bereits einer jenseitigen Welt als Geister an, sie kommen auf die Erde, um sich in Prüfungen und Leiden zu bewähren und damit wie Gott zu werden. Auch Gott untersteht diesem Gesetz. Die Mormonen stellen sich Gott als eine wirkliche Person mit einem fühlbaren menschlichen Körper vor, er habe sich ursprünglich auf dem Stand eines Menschen befunden und weiterentwickelt. Diesem Weg sollen die Mormonen folgen. Gott habe mit einer himmlischen Mutter den Sohn Jesus gezeugt, neben dem Heiligen Geist sei er ein besonders herausragendes Geistwesen. Die trinitarische Vorstellung wird abgelehnt.

Auch nach dem Tod setzt sich der mormonische Fortschrittsgedanke fort, indem die Menschen je nach ihrer Beziehung zur Mormonenkirche in das unterirdische, das irdische oder das himmlische Himmelreich kommen. Letzteres ist die höchste Stufe der Vollkommenheit. Dorthin gelangen nur Mormonen, die verheiratet und gesiegelt sind. Daher ist – neben den sonntäglichen Gottesdiensten in den Gemeindehäusern – der Tempel für die Mormonen zentral, die dort vollzogenen Handlungen werden neben der Taufe (ab dem 8. Lebensjahr) als heilsnotwendig angesehen. Zwar sind die Tempel nur Mitgliedern zugänglich, aber durch ehemalige Mormonen sind die dort vollzogenen Handlungen einigermaßen bekannt. In ihren Ritualen werden Bündnisse für die Ewigkeit geschlossen. Zentral ist das „Endowment“ zur Initiation. Es beinhaltet Waschungen, das Anlegen bestimmter Kleidungsstücke, den Empfang eines neuen Namens sowie die Mitteilung heiliger Zeichen, um sich gegenüber den das Jenseits bewachenden Engeln erkennbar zu machen. Im Tempel können Ehe und Familie gesiegelt werden und stellen so eine Dauer in Ewigkeit in Aussicht. Zu nennen ist auch die Totentaufe, durch die auch Verstorbene die Möglichkeit bekommen, im Totenreich sich zum mormonischen Glauben zu bekennen. Dies ist auch der Grund für die aufwändige Ahnenforschung, die von Mormonen betrieben wird, um ihre eigenen Vorfahren nachträglich zu „taufen“. Beim Ritual der „2. Versiegelung“ könne ausgewählte Mormonenführer zu „Göttern“ gesalbt werden und erreichen damit die höchste Stufe der Vollendung.



Der erste Mormonen-Tempel  
auf deutschem Boden in  
Freiberg / Sachsen

Weltweit gehören die Mormonen zu den am stärksten wachsenden Religionsgemeinschaften, wobei hier wiederum vor allem die HTL gemeint ist. In Deutschland bekennen sich ca. 38.000 Menschen zum mormonischen Glauben. Die Polygamie ist seit 1890 abgeschafft, die Mitglieder befolgen hohe ethische Standards und provozieren nur selten Konflikte. Die Familie erscheint als wichtiger Wert, regelmäßig wird montags ein Familienabend begangen. Mormonen fallen meistens durch ihre Missionstätigkeit auf, wenn junge Männer in meist dunklen Geschäftsanzügen gekleidet in Fußgängerzonen ihre Religion bekannt machen wollen. Es sind kaum Aussteiger-Aktivitäten bekannt, die auf ein konflikträchtiges Verhalten wie z.B. Übergriffe, Sozialkontrolle oder Endzeitängste hinweisen würden.

Aufgrund ihres gesellschaftlichen Engagement und ihres Verständnisse von religiöser Toleranz sind die Mormonen teilweise im interreligiösen Dialog vertreten. Nach ihrem Selbstverständnis sehen sie sich als Christen und können die Verneinung des Christseins durch Andere kaum nachvollziehen. Ein ökumenischer Dialog erscheint jedoch nahezu sinnlos, wenn sich eine Partei im Besitz der absoluten geoffenbarten Wahrheit sieht. Die mormonische Lehre, ihre Glaubenspraxis und schließlich der Bestand an eigenen Heiligen Schriften lässt sie daher als eine eigenständige synkretistische Neureligion erscheinen.

*Andreas Hahn 25.8. 2015*